

Sechsmal Künstler

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-483665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rich. Schaupp

Auch ein Bankguthaben

Sechsmal Künstler

Unsere Musensöhne dürfen sich nicht beklagen, wenn der Ruhm ohne die Vorsilbe «Nach-» so selten ist. Lebten wir noch im Zeitalter Methusalems, so würde es heissen: Das vielversprechende letzte Werk des leider allzufrüh im Alter von nur dreihundertsiebenundvierzig Jahren verstorbenen Künstlers ...

Heutzutage kann das doch mancher mit siebzig Jahren schon «erleben».

Wenn ein Künstler sein Herzblut an ein Werk verschwendet - sicher kommt dann ein Banause, der es für rote Meinung hält und nach Kilopreis kalkuliert.

Die «wissenschaftlichen» Kunstbe-trachter gehen auf eigenartigen Wegen an ein Kunstwerk heran. Sie kommen

mir vor wie ein Medizinstudent, der seine Angebetete auf dem Nachhauseweg über Blutgruppe, Haemoglobingehalt, Sehschärfe und ihre ganze Anamnese interpelliert, während sie brennend gerne die eine Frage hörte: Liebst du mich?

Es ist an sich schon eine Kunst, wirklich Mensch zu sein. Darf uns da wundern,

dass keiner ein wahrhaft großer Künstler wird, der nicht ein wahrhaft großer Mensch ist?

Jeder Künstler muß sich darauf gefaßt machen, plötzlich vor der Alternative zu stehen, seine Kunst entweder zu verdoppeln oder zu verlieren: Entweder muß er seiner Kunst untreu werden, oder zusätzlich noch Hungerkünstler werden.

Wer gegen den Strom schwimmt, wird entweder stark und bezwingt ihn, oder er geht kämpfend unter.

Wer aber immer mit dem Strom sich treiben läßt, kommt rascher als er dachte in die Niederungen und — wenn er endlich den Strom verlassen will — ersüuft im seichten Schlamm des flachen Ufers.

AbisZ



DU PONT

Zürich beim Hauptbahnhof

GROSSRESTAURANT

Verschiedene Säle im 1. Stock
Tel. 27 18 22 / 25 83 55 Fl. Hew